

Tribut. Obere Szene: Im Olymp sitzt rechts Aſia in stolzer Haltung; vor ihr hält der Selbstbetrug seine Fackel gegen die Hellas, die von Athene und Zeus ermuntert wird. Die Niſe vor Zeus zeigt nach der Hellas hin; links Apoll mit dem Schwan, Artemis auf einer Hirschkuh.

Zu S. 7: Das Schiff will landen. Einer von den Passagieren ist schon ausgestiegen; ein anderer war zu schnell und ist darum ins Wasser gefallen. Die übrigen erheben sich; einer reißt die vom langen Sighen steigewordenen Glieder. Die Scherbe unten enthält außer dem Namen des Themistokles noch den der Unterabtheilung von der Bürgererschaft, der er angehört: Themistokles Phrearrhios, d. h. Th. aus dem Gau Phrearrhoi.

Zu S. 8: Auf beiden Bildern mit Unterrichtsjungen sitzt rechts der treue Sklave, der den Knaben in die Schule zu begleiten pflegt. Sittig steht das Kind vor seinem Lehrer; auf dem ersten Bilde wird ihm links eine Melodie vorgelesen, in der Mitte das auf eine Wachsstafel geschriebene Extemporale corrigiert. Auf dem untern Bild erhält er links Unterricht im Feierspielen, in der Mitte wird ihm ein Gedicht abgehört.

Darunter sehen wir zwei Frauengruppen zu je drei Personen. Die Frau in der Mitte der linken Gruppe ist mit ihrem Sticrahmen beschäftigt, und zwei andre schauen ihr zu. Die eine hat den Arbeitskorb geholt, die andere, eine ältere Frau, ist wohl zu Besuch da; das zeigt ihr Straßensokkum. Die Dame in der Mitte der rechten Gruppe pudert sich und schaut in den Spiegel. Das eine der beiden Mädchen bringt ihr ein Gewebe, das zweite ein Gefäß mit wohlriechender Salbe. Die Haartracht ist bei allen verschieden: die erste hat einen Zweig eingeslochten, bei der nächsten ist das Haar mit Band durchzogen; die folgende trägt eine Art Diadem, die vierte eine Haube, die fünfte eine breite Binde; die sechste endlich verzichtet auf jeden Schmuck.

Auf S. 11 sehen wir einen lesenden Jüngling. Er hat sich eine Anzahl Rollen aus der öffentlichen Bibliothek geholt und in seinem Bücherschrank aufeinandergeschichtet. In einer liest er gerade. Sie trägt an ihren beiden Enden Stäbe; um den einen ist sie aufgerollt. Die Seiten sind in ihr nebeneinander von oben nach unten geschrieben. Er nimmt den freien Stab in die Linke und rollt mit der Rechten soviel auf, daß er die erste Seite lesen kann. Ist er mit ihr fertig, so wickelt er sie um den linken Stab, und die Rechte entrollt eine neue. Er scheint auch zu schriftstellern. Rechts unten sehen wir drei zusammengefügte Wachsstafelchen in Rahmen, auf denen er seine Unreinschrift anfertigt; was nicht paßt, wird mit dem nebenliegenden Glättinstrumente sofort getilgt. Links sehen wir Papier, Feder und Tinte für die Reinschrift bereitliegen.

Auf S. 13 enthält das obere Bild das Innere des Grabes eines Vornehmen, das prächtig ausgestattet ist; das untere die Grabstätte ärmerer Leute, die sich zusammensetzten und Massengräber für die Urnen errichteten. Die Römer nannten solche Grabstätten *Kolumbarien*, Taubenschläge.